

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 37

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

♥ D I E * S E I T E ♥ D E R ♥

Der neue Hut

Wenn wir Frauen uns einen neuen Hut er- stehen, ist das meist gar nicht eine so um- ständliche Geschichte, wie es die Zeitschriften — inklusive Nebelspalter — gerne wahrhaben wollen: wir sehen den Hut im Schaufenster, verlieben uns in ihn, und nun kann uns nichts mehr zurückhalten. Ob wir ihn wirklich brau- chen oder nicht, ob er uns steht und wieviel er kostet ist weniger wichtig, nur haben müs- sen wir ihn.

Wie ganz anders ist es jedoch, wenn ein Mann einen Hut braucht. Braucht, dringend braucht, sage ich, denn sonst brächte man ihn ja nie in ein Hutgeschäft hinein. Sein bishe- riger Hut war jahrelang sein treuer Begleiter gewesen, im Regen, Schnee und Sonnen- schein, ins Büro, ins Restaurant und auf der Reise. Während der Jahre hatte er es verstan- den, sich seinem Träger restlos anzupassen, und er besitzt nun die Form, die eine Kopf- bedeckung haben muß. Allerdings gehen die Jahre auch an einem Hut nicht spurlos vor- über. Er ist wohl einige Male chemisch ge- reinigt worden, aber nun hat er einen grün- lichen Glanz angenommen, den er nicht mehr abgibt. Bisher lief er sich willig in alle For- men drücken, je nach Lust und Laune seines Trägers, doch jetzt verläuft seine Krempe in hoffnungslosen Wellen; er ist eben müde und altersschwach geworden.

Haben Sie aber eine Ahnung, wie schwer sich ein Mann von seinem Hut trennt! Er will ihn nicht aufgeben und versucht es immer wieder mit ihm. Die Leute auf der Straße schauen ihm bereits mitleidig nach, denn der Hut wäre nun wirklich schon eine Zierde für eine Vogelscheuche. Aber der Stein kommt erst ins Rollen, wenn die dem Herzen des Mannes am nächsten stehende Frau katego- risch erklärt: «Mit diesem Hut gehst Du nicht mehr mit mir aus!» Was bleibt dem armen Mann anderes übrig, als den schweren Gang

zum Hutgeschäft zu gehen. — Die Verkäuferin empfängt ihn kaltherzig mit: «Was wünschen Sie?» Einen Hut natürlich. Farbe? So wie der alte. Da dieser aber überhaupt keine definier- bare Farbe mehr aufweist, bringt die Verkäuf-lerin eine Auswahl aufs Geratewohl. Der erste Hut wird in die Form gedrückt und auf den Kopf gesetzt, wo er hoch oben thront, wie das Tüpfchen auf dem i; zu klein also. Es kommt der nächste an die Reihe, der gleich über die Ohren hinunterfällt und auf dem Kopf bau- melt wie eine Glocke. So geht es weiter; hohe, niedrige, helle, dunkle, mit breiter Krempe, mit schmaler Krempe lösen einander ab, aber nie ist es der Hut. Ein ganzer Berg türmt sich schon vor dem Mann auf, aber Hut- verkäuferinnen haben eine Engelsgeduld, und so bringt sie weiter Stück um Stück herbei, während er ab und zu einen wehmütigen Blick auf seinen guten, alten Hut wirft. Nur zu gerne möchte er «es sich nochmals überle- gen» bis morgen, aber eben, «sie»

Endlich, nach langem Ausschuchen und Pro- bieren entschließt er sich für einen Hut, der ihm zwar weder gefällt, noch mit seinem alten etwas gemeinsam hat. Neue Hüte sind störrisch und widerspenstig; sie beharren auf ihrer Form und lassen sich durch kein Drücken und Kne- ten aus der Fassung bringen. So rasch ihn seine Schritte tragen, eilt der Mann deshalb nach Hause, um sich seiner Kopfbedeckung zu entledigen. Es ist ihm, als ob sich alle Leute nach ihm umdrehen und sagen: «Seht, seht, ein nigelnagelneuer Hut!» Mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung hängt er den neuen Hut zu Hause an einen Haken. Gott sei Dank ist das überstanden!

Am nächsten Tag beim Weggehen bemerkt der Mann bewundernd: «eigentlich ein schö- ner Hut, der neue!» — und dann setzt er sich mit fast zärtlicher Gebärde seinen alten wieder auf . . . F. E. R.



Schwyn

«I chönnt hüle, Sophie, me redt scho wieder vo chörzer.»

Bewegung

Die Frau Direktor Chlütterli hat in letzter Zeit bedenklich zugenommen. Man weiß ja wohl, daß mager nicht mehr Mode ist, aber nicht wahr, es gibt selbst für den New Look gewisse Grenzen. Und es kommt der Frau Chlütterli vor, als habe sie besagte Grenzen denn nun doch überschritten. Sie konsultiert also ihren Arzt, bringt die gewohnten Be- teuerungen vor, nämlich daß sie «überhaupt nichts» esse usw., — und trotzdem . . .

«Mangel an Bewegung» stellt der Herr Dok- tor fest.

«Ausgeschlossen!» sagt die Patientin. «Tän- kezil! Ich gehe jeden Tag, bei jedem Weiter bis zu den drei Linden hinaus und wieder zurück!»

«Hm!» sagt der Medizinmann kopfschüttelnd, «das sind immerhin vier Kilometer. Jeden Tag ein Vierkilometermarsch, — mir scheint, das sollte doch helfen. Ich verstehe wirklich nicht —»

«Ich eben auch nicht», klagt die Frau Chlü- terli. Und fügt dann hinzu: «Natürlich, wenn's regnet oder schneit, oder heiß ist, oder wenn ich pressiert bin, nehme ich den Wagen. Aber sonst —»

Aphorismen

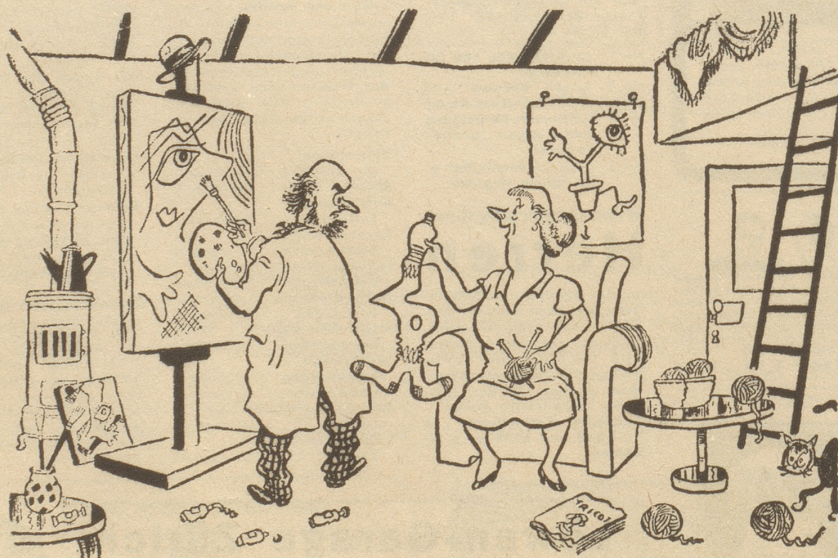
Ein Ehering mag noch so lose sitzen, bei manchen Leuten wirkt er trotzdem hemmend auf die Zirkulation.

Wirtschaftswissenschaftler wissen besser Be- scheid über Geld, als Leute, die wirklich wel- ches haben.

Es gibt Leute, die Gedrucktes desto mehr bewundern, je unverständlicher es formuliert ist. Sie sind fest überzeugt, daß es einem Text, den sie verstehen können, an «Tiefe» fehlt. Aber es ist vielmehr so, daß ein Schreiber, der sich unklar ausdrückt, seine Denkarbeit nicht richtig beendet hat. Es gibt kaum einen Ge- dankengang, der sich nicht in einfache Worte fassen läßt.

Chindermüüli

Hansi (im Garten zum Großvater): «Worom tuesch 's Jät nit bsonders setze, de hättsch ke Saurnig im Gartel.» O. M.



Il Travaso

«Meine liebe Frau, das Bild von Dir ist fertig.»
«Und ich, mein Lieber, habe für Dich einen Pullover gemacht.»

F R A U

Lieber Nebelspalter!

Mein vierjähriger Neffe ist unersättlich — leider nicht im Suppenessen, sondern — im Liederanhören. Das Heruntersingen eines ganzen Kinderliederalbums genügt ihm nicht, es müssen jeweils noch sämtliche Schul-, Volks- und Vaterlandslieder, über die mein gemartertes Hirn noch verfügt, herhalten. Ja — nicht genug: ich bin in meiner Verlegenheit schon in die Studentenlieder geraten, um mich dann via Wandergesänge zu den Soldatenliedern hinüber zu retten. Wiederholungen gleichen Tags sind verpönt. Ja, er beanstandet sogar, daß in meinem Repertoire das «Morgenrot» zweimal vorkommt, nämlich im Reiterlied von W. Hauff und in einem Wanderlied von Eichendorff. Bloß «Der gute Kamerad» und das Volksliedlein «Albeneinisch ds Froubrunne, albeneinisch ds Graferied, albeneinisch bim Schätzeli, albeneinisch im Chrieg» darf ich mehrmals hintereinander singen.

Nun kommt er letzthin angetrabt und bittet: «Tanli, sing doch wieder einisch vo däm Soldat, wo albeneinisch zur Frou Brunner, albeneinisch zu dere ds Graferied und albeneinisch zum Schätzeli geit!»

Und ich bildete mir ein, das Liedersingen hebe die Volksmoral im allgemeinen, und diejenige von Neffen im besonderen!

Eine verdutzte Tante.

*

Dieser Tage wurde ich von einer Frau zum Zvieri eingeladen. Peterli durfte mich begleiten. Da die Frau hochdeutsch sprach, hatte Peterli sichtlich Mühe, dem Gespräch zu folgen. Er beschäftigte sich denn auch fast ausschließlich mit den feinen Törtchen. Beim Abschied sagte die Frau freundlich: «Nun, Peterli, wie hat's denn geschmeckt?» «Wo?» meinte Peterli interessiert. St.

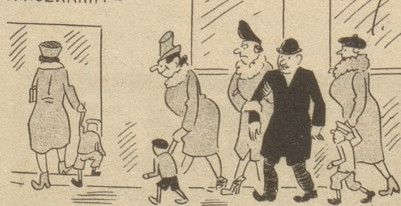
*

Wir haben Besuch zum Abendessen. Ich hatte noch in der Küche zu tun, und die dreijährige Ursula wartete allein im Eßzimmer. Beim Nachtessen rief Ursula plötzlich: «Gäll, Mami, hüt sind aber d'Teller ganz fein sauber?» Der Besuch half mir aus meiner Verlegenheit und sagte freundlich: «Aber natürlich, Ursula, bei deinem Mami sind die Teller doch immer fein sauber.» «Jä, wüssedsi», gab Ursula zurück, «ich han drum hüt em Müeli ghulfe und ha d'Teller nachher no mit Schpeuz ganz fein glänzig g'ribe!» St.

*

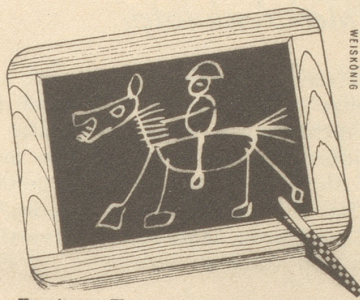
Die Kinder erhalten als Aufsatzthema «Ein Besuch bei der Tante». Hansli entledigte sich seiner Aufgabe mit dem Satz: «Die Tante war nicht zu Hause.» V. M.

KINDERKRIPPE



Ein Versuch

Söndagsnisse Strix



WEISSKOPF

Hauptmann Fluggs gewann das harte Rennen, Leute flüstern, die den Hauptmann kennen: Edelschnelz, die weit und breit bekannte, Essen er und seine Rosinante.

14E



MERKUR Proviant gut bekannt!

MERKUR

Flawil — mein nächstes Ziel ✂
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8.35.03

UHREN UND MENSCHEN

SILVANA

«An ihrer Uhr erkennt man Menschen»

Die Originale der im Nebelspalter erschienenen Illustrationen sind käuflich

Ein **FOX-BITTER**
pur oder mit Syphon
rassig — bekömmlich

Es ist fast unglaublich!

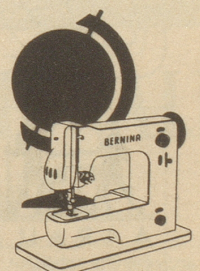
Was der ROTOR, der Hexenmeister der Küche, leistet, löst immer wieder das Erstaunen jeder Hausfrau aus, die verblüfft die Schnelligkeit dieses Hilfsapparates anstaunt. 1-2-3 und schon ist's geschehen! Aus halben Stunden macht der ROTOR Sekunden. Er ist das Gerät der modernen Küche, der Liebling der fortschrittlichen Hausfrau.

ROTOR ist nur in erstklassigen Geschäften zu beziehen.

Generalvertretung für die Schweiz:
A. Ritschard-Jampen, Uetendorf / Bern
Tel. (033) 5 52 81

RÜTI direkt am Bahnhof
Hotel Restaurant Schweizerhof 1^a
Zd. ☎ Telefon 2 34 40 T. Giger-Hardmeier

Mit Verlaub
Six Madun frisst allen Staub
Six Madun Sissach



Als erste der Welt bringt Bernina die Portable-Maschine mit der begehrten Zickzack-Einrichtung und allen übrigen bewährten Bernina-Vorteilen!



Gratisprospekte durch:
Brütsch & Co., Zürich, Parkring 21